

Dienstag, den 2. August 1927

Seite 2. 125

Deut und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Heute, Dienstag, nachmittag 5 Uhr
Stadtverordnetenversammlung
im Rathaus. [4059]

Notizen

Memel, den 1. August 1927

Amerikanischer Flottenbesuch

Heute vormittag ließen, von Göteborg in Schweden kommend, zwei Berührer der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten von Nordamerika in anderen Häfen ein, wo sie bis zum 5. August bleiben werden. Zunächst erschien der Beobachter 217 "Whipple" zwischen den Molen und machte am Ballastplatz, wo eine Abteilung des hiesigen Regiments mit der Militärmusik Aufstellung genommen hatte, halt. Zur Begrüßung waren erfassten außer dem amerikanischen Gesandten für die baltischen Staaten aus Riga ein Abgesandter des Auswärtigen Amtes und des Generalkonsuls, weiter der Präsident des Kreissturms, der Kommandant des Memelgebietes und eine Reihe weiterer Militär- und Zivilpersonen. Außerdem hielten sich etwa 200 Zuschauer eingefunden. Der Kommandant der beiden Schiffseinheiten wurde mit einigen kurzen Worten begrüßt, und die Militärmusik spielte die amerikanische Nationalhymne. Etwa 20 Minuten später ließ der Beobachter 218 "Barker" ein, der an der Roderbusch ankam, wobei ihm auch "Whipple", nachdem der Begrüßungsaufmarsch vorbei war, folgte. Die "Whipple" ist Flaggschiff der 38. Torpedobootsgeschwaderdivision. Die beiden weltgeistigen Zeitreiter, die im Laufe des Tages das Ziel vieler Besucher waren, werden in diesem Monat die übrigen baltischen Häfen und Ende August Danzig besuchen.

* Konzil Dr. Siebold, der den Deutschen Generalversammlung in Memel, Geheimrat Dr. Mudra, während seiner Urlaubszeit vertreten hat, ist heute in Berlin eingetroffen und hat seinen Dienst im Auswärtigen Amt wieder aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit glauben wir feststellen zu dürfen, daß General Siebold in den acht Wochen seiner heiligen Tätigkeit sich die Hochschöpfung aller Kreise erworben hat, die mit ihm in Verbindung kamen: denn er verhindert es, daß schnell und verständnisvoll in alle ihm vorgetragenen Fragen zu vertheilen, die hier wahrlich nicht klar und leicht fühlbar zu liegen. Die Bereitwilligkeit, mit der er allen, die seinen Rat suchten, zur Verfügung stand, und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben ihm in Memel auch manchen Freund geschaffen.

* Der erste Sonntag brachte uns wieder wahlkundige Sommerwetter, so daß die in der Woche geplanten Ausflüge Wirklichkeit werden konnten. Die Dampfer nach Schwartau waren gut besetzt, und Dampfer "Memel" brachte eine stattliche Zahl von Gästen auch nach Schwartau und nach Ridda. Im Übrigen stand der gesetzige Tag zu Zeichen der Vereinigungslüge, die in die verschiedensten Regionen an Schonenlanden reichten. Nach dem Sandkrug waren gestern etwa 3000 Personen. — Nach der Sittervorführung der Königsberger Wetterwarde für die nächsten Tage die ländliche verhältnismäßig warme Luftförderung ausdrückend stehen. Zeitweise Gustos von westlicher Luft störte jedoch ausgeschritten heiteres und sehr schönes Wetter nicht auszumachen lassen und auch Veranlassung zu fröhlichen Regenfällen geben, so daß der gesamte Witterungscharakter woltines bis weitestes Gertäge mit Bezug zu fröhlichen Regenfällen haben dürfte, die besonders gegen Mitte der Woche zu erwarten sind, da die Wirksamkeit bei Irland ernst zu sieben.

Literatur in und um Memel

von Dr. Ludwig Goldstein, Königsberg

Literatur in und um Memel — die Bedeutung eines kleinen Gedankenlands muss notwendigerweise etwas Unverständliches und Unbestriebenes behalten. Denn das Memelland ist ja nur ein gemäßigtes abgegrenztes Stück des großen deutschen Vaterlandes und kann somit sein literarisches Glanzleben führen oder für sich in Anspruch nehmen. Die Wirklichkeit, mit der am grünen Fisch dieser Landes- und Völkerstiel wie mit der Seele abgeschnitten ist, überträgt sich naturgemäß auch auf eine Sonderbeobachtung seiner Kulturen, in diesem Fall künstlerischen und literarischen Verhältnisse. Deutlich möge die angeblich der Gedankenforschung einmal verhindert werden, so wird sich von selbst zu einem Beweise auffallen, daß im unerheblichen Spiel der Norddeutschland kein deutsches Gedächtnis aufgestellt und geschädigt werden kann, zu einem neuen Beleg dafür, wie unverständlich die Vorstellung dieses Völckers von seinem Stammland und Wetterlande ist. Den Memel und Umgegend entwidelt sich als darker deutscher Kulturräuber, seit im Jahre 1252 die "Mummelburg" gegründet wurde, um die Verbindungsstraße zwischen Kurland und Preußen zu fördern und zu schützen.

Vorarbeiten für diese kleine Uebersicht haben sich trotz lebhafter Umrüste nicht aufzutreiben lassen, und so nehme man mich mit einem erstaunlich zusammengetragenen Stoff vorlieb! —

Als einen der in jedem Sinne ersten Namen, die mit dem Memelland unloslich verknüpft sind, müssen wir den Simon Dach's anführen. Memel war seine Geburtsstadt und in von ihm auch in der Form, allezeit in freiem Andenken gehoben worden. Wenige Jahre vor seinem Tode noch hat er das "Gebüsch" und Erinnerungsbild "Lebter Tod" seiner geliebten Vaterstadt Memel, bei Gelegenheit der Heirat Chr. Rebeschelds mit Agst. Aug. Luther in Memel:

Ich hätte zwar der Längen Rand (Dange-Ufer)

noch einmal fern gesehen,

Wenn ich mein liebes Vaterland,

In guter Weise gefüsst...

* [Einnahmen der litauischen Eisenbahn] Die Einnahmen der litauischen Eisenbahn betragen im Monat Juni 2480 000 Lit. Das waren entfallen auf die Großbahn 2245 000 und auf die Kleinbahn 235 000 Lit. Außerdem hat die Eisenbahndirektion noch 500 000 Lit aufstehende Forderungen für Frachten, so daß die Gesamteinnahmen im Juni etwas 3 000 000 Lit betragen haben.

* [Das Dach durchschwamm] Am letzten Mittwoch durchschwamm der Sportlehrer an der Technischen Hochschule in Dresden, Alfred Vogel, das Kurische Dach nördlich von Ridda. Er hatte vormittags um 11 Uhr vom Ballwischen Hafen, der sich nördlich von Ridda weit in das Dach vorschiebt, und schwamm in 4½ Stunden nach der Windenburger Ode. Das Dach war bei nordöstlichem Winde ziemlich bewegt. Die Lastenlinie zwischen dem Ausgangs- und Abpunkt der Schwimmstrecke beträgt fast 80 Kilometer.

* [Leiner Brücke] Sonntag nachmittag um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Nagelfabrik Samia in der 21. Sandstraße 2 gerufen, wo auf dem Hof ein hausgroße Brücke in Brand geraten war. Mit einer Schlauchleitung vom Wasserlokomotiven der Motorgruppe wurde das kleine Feuer in wenigen Minuten gelöscht.

* [Zödlicher Motorradunfall] Am Sonnabend nachmittag etwa um 5 Uhr ereignete sich auf der Chaussee zwischen Tilsit und Röbeln, als der Kleinsten Rad zu der Memeler Firma Stoß und das Auto des Fleißmeisters Ulrich Voegelin sich zwischen den Uhlentis- und Karmekrückenbrücke begegneten, ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Wie der Unfall zustande kam, ist noch nicht ganz aufgeklärt. jedenfalls gilt das Motorrad, dascheinbar nicht genügend Platz hatte, ob und überstieg sich. Der Motorradfahrer lag vom Rad herunter und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er wurde von dem Tilsiter Krankenauto nach einem Krankenhaus in Tilsit gebracht, wo er am Sonntag vormittag um 9 Uhr gestorben ist. Soviel bis jetzt bekannt ist, kommt der Tod infolge Bruchs der Wirbelsäule eingetreten zu sein.

Memeldeutsche Notizen

erfasst am 1. August

* [Vom Bund der Kriegsabteilungen] Am letzten Sonntag veranstaltete der Bund der Kriegsabteilungen, Ortsgruppe Memelna, in Villa Werden ein Sommerfest in Meßtal eines Wohltätigkeitsfests, dessen Preis zum Bekenntnis notleidender Kriegsleidender vermaßt werden soll. Bei diesem Sommerfest begann das Fest nachmittags 4 Uhr im Garten. Seither war der Versuch nicht so fort, wie man erwartet hatte. Vom Park wurde aus mit alles gelan, um das Fest recht einzubringen zu ermöglichen. Eine kleine Haustreppe unterhielt die Teilnehmer im Garten mit Kunzettblumen und am Abend beim Tanz im Saale. Außerdem wurde im Garten fleißig nach der Scheide geschossen. Bei der Verlosung konnte man Almosen und von hiesigen Geschäftleuten gefüllte Begleitstände gewinnen. Zur Belohnung der kleinen wurden dann noch verschiedene Spielden verlost. Am Ende der Veranlassung ergriff Herr Röder das Wort und sprach zunächst sein Gedankens darüber aus, daß die Mitglieder so wenig Interesse an dem Verein haben, worauf die geringe Beteiligung an dem heutigen Fest zurückzuführen sei. Es sollte viel zuhoffen und manche Überhaupt zu überwinden, um das Ziel, das sich der Verein gesetzt hat, zu erreichen. Dieses könnte aber nur durch Geschlossenheit und rege Mitarbeit sämtlicher Mitglieder erreicht werden. Bei guter Stimmung und satten Tanz vergnügte man sich bis in die frühen Morgenstunden und wird das Fest sicherlich allen Teilnehmern noch lange in unvergessener Erinnerung bleiben.

Geh, diesen Weg bin oftmaß ich
Doch Schloss binaut angenang,
Woolda mein frummer Vater mich
Mit aller Frei empfangen.

Mich auf dem Walz umhergeführt;
Dort durch et' Ich doch, lieber,
Doch normal seine See gespürt,
Der Sandberg ging darüber...

Ich bin auf andre Lust bedacht,
Die Gott mir dort wird geben;
Du wirst Memel, gute Nacht,
Du folgst glücklich leben...

Kommt euch zu Ohren ungeführt,
Doch ist mir eingewonnen,
So lebt aus euren Herzen her
Nur einen Teufel kommen.

Was Wichtiges begeht ich nicht,
Wein Wert ist zu geringe;
Ob wäre, doch ist die Gedicht
Erst her nach Preußen bringe,
Ich erh' den deutschen Hellton
Nach Königsberg verließ;
Ob dehest Danz' ist oder Sohn,
Wir wird es gleichschäget.

Graig, wo mein Reim das Glück nur hat
Und wird nach mit gelezen,
Doch dennoch meine Vaterstadt
Mein Memel ist gewesen.

Simon Dach steht uns ja heute fern, so unsterblich sein Name auch durch das — nach Professor Siebmachers Fortsetzung gar nicht von ihm gedichtete! — Hochzeitssemmen "Liefe von Tharao" in ganz Deutschland geworden ist. Allein der Grund für dieses Verblüffte seines Namens liegt nicht so wohl in seiner persönlichen Gestaltung als vielmehr in der von und ganz überholten, in kaum mehr zu vertretenden Grundsatzschauung, die seine Zeit vom Leben der Poetie überhaupt batte. All das Singen und Sagen des 17. Jahrhunderts, all die Dichtungen der Opis, Flemming und Dach, von den geringeren Gedichten gar nicht zu reden, erscheint uns heute verflüchtigt und verloren, und sie sind in der Tat sehr oft inhaltsarm, gefüllt, gefüllt, ungemeinbar. Rümmt man aber erß einmal

25 Jahre Wasserwerk der Stadt Memel

2. 8. 1902 — 2. 8. 1927

Von dem Direktor der Städtischen Betriebswerke Memel

Rich. Wilke

Wasser: Vom Himmel kommt es zum Himmel liegt es.
Und wieder nieder zur Erde muß es.
Ewig wechselt Wothe.

25 Jahre Städtisches Wasserwerk und damit 25 Jahre Augen und Beine durch das allseitig lebende, alles erfrischende Element Wasser in geprägter Form durch zentrale Versorgung für den Menschen, für die Gesamtheit des Stadtbereiches. Bei der Sehenswürdigkeit der Anlagen des Wasserwerks für die große Allgemeinheit dürften die Daten des Wasser und der Entwicklung des Werkes, die Bedeutung seiner Anlagen weitgehend interessieren, um so mehr, als die Stadt Memel mit letzter, sowohl defensiv, wozu einzigartig unter den Wasserwerken dastehet. Es sei ausgeführt:

Am 2. August 1902 wurde das Werk, von der Firma Schenck, Bremen, errichtet Wasserwerk des Bereichs übergeben. Der Wasserbau einer zentralen Wasserleitung der Stadt Memel mit gutem Durchfluss liege sich auf ein Gutachten des Bauingenieurs Herrn Professor Dr. Jenisch. Dieses Gutachten beruht auf Grund der Erfahrungen, die in den Jahren 1870—1877 mit einer hölzernen Bohrung 5 Kilometer nördlich von Memel in Gurmalen gemacht waren, die Wahrscheinlichkeit aus, daß in Memel in ungefähr gleicher Tiefe genügend Wasser für die Versorgung der ganzen Stadt zu erzielen sein würde.

Nach verschiedenen Erwägungen und Verhandlungen innerhalb der aufständigen Behörden wurde am 6. August 1898 der Wasserfirmo Bielefeld, Königswarde, die Ausführung einer Brunnenebohrung auf dem Gelände des jetzigen Wasserwerks übertragen. Diese Bohrung konnte am 4. November 1899 in 277,50 Meter Tiefe unter Tiefen mit einem selbsttätigen Wasserförderlauf von 1700 Liter in der Minute eröffnet werden. Der Brunnen wurde mit vier Rohrleitungen von 128 bis 214 Millimeter Weite erhöht. Der niedrige Durchfluss bringt 38 Kubikmeter, was einer Förderung von 38 Metern über Terrain entspricht.

Das Wasser hatte eine Temperatur von 15 Grad Celsius und zielte durch Schmelzwasserhöhe genau, war aber noch laut den Untersuchungen völlig feinschl. Der Schmelzwasserhöhe, welche durch den Versuch unangemessen bemerkbar wurde, konnte durch Rüstung befreit werden. Die bei der Bohrung vorgefundene Erdstuktur und auch deren Tiefe legten sich mit denen in Preußen, die durchbohrten Sandsteinen waren;

50,0 Meter Tiefen,

2,7 Meter Tiefen,

54,4 Meter Durchmesser,

100,1 Meter Triebwelle,

20,8 Meter vulkanische Schichten (Sandstein und Devon).

Das Amt der Geologen entprang das Wasser nicht aus einer Spalte, sondern aus einem Sohle übereinander liegenden Schichten, welche hauptsächlich aus Dolomit und dolomitischen Kalk bestehen. Die wasserführenden Schichten, die von über 100 Meter mächtigen Tonmergelstichen von oberirdischen Quellen sollten und sollen sich auf mehr als 10.000 Quadratkilometer Fläche in der Umgebung von Memel ausdehnen. Das Volumen dieser Wasserfläche wird von der Fachwissenschaft auf mindestens 800 Milliarden Kubikmeter Wasser gesetzt, so daß für unablässige Zeit die Wasserversorgung auf diesem Wasserwerk gedeckt werden kann. Die bis Ende September 1900 ausgeführten Messungen der Ergiebigkeit des Brunnens er-

gaben, daß die Ergiebigkeit von 1700 Liter in der Minute auf 1300 Liter in der Minute zurückgingen war. Es bestätigte sich danach die Angabe der Wasserwerke, daß durch den allmählichen Ausgleich unterschiedlicher Spannungen die Ergiebigkeit zurückgegangen wurde. Auch bei dem später errichteten artesischen Brunnen zeigten sich dieselben Erscheinungen in dem Maßgrade der Ergiebigkeit.

Die Wasserwerksbauten wurden von der Firma Schenck, Bremen, im Juni 1901 in Arbeit genommen. Für die Befestigung des im Brunnens enthaltenen Schmelzwasserhöhe wurden 5 Meter hohe Bradermeile aufgestellt, von denen das Brunnenaufbau unter Ausführung des im östlichen Brunnen vorhandenen Druckes in die darüber befindlichen Aussichtshäuser herabgesetzt. Für die weitere Ausbereitung des Rohwassers wurden zwei Filterkammern mit je einer Molesmaschine, zwei Ammungsklangerumpen von je 10 PS und Auslässe von 1000 PS als Antriebsmotoren, filtert das Wasser in den Turmhochbehälter oder in das Rohrnetz. Der Hochbehälter wurde für die Wasser- und Feuerwehrreserve mit 300 Kubikmetern Rauminhalt ausgeführt.

Im ersten Betriebsjahr wurden an 1000 Kubikmetern 400 Kubikmeter Wasser abgegeben. Der Wasserverbrauch wurde in den Anfangsjahren durch Wasserwerke jedeszeitig. Im Jahre 1905 betrug der Wasserverbrauch bereits 180 000 Kubikmeter. Um das Jahr des Betriebsjahrs 1905 wurde die Zellofondose an das Wasserrohrnetz angelassen und der Wasserverbrauch stieg auf 270 000 Kubikmeter. Zur Förderung größerer Wassermengen aus dem Brunnen nutzten im Laufe des Jahres 1906 eine Zentrifugalpumpe und ein 14 PS Dampfmaschine als Antriebsmotor eingebaut werden. In den Jahren 1907 bis 1911 ließ die Wasserabgabe auf 470 000 Kubikmeter, so daß noch im Laufe des Jahres 1911 ein zweiter artesischer Brunnen auf dem Wege an den hölzernen Siegeln erhöht werden mußte. Dieser Brunnen wurde in 280,70 Meter Tiefe mit 700 Liter in der Minute Ergiebigkeit erhöht. Für die Erbohrung des Brunnens wurden sieben Bohrköpfe von 100—500 mm Weite verwendet. Für die Entlastung des erloschenen Wasserwerks nutzte zwei weitere Bodenlöcher neu angelegt. Durch Mehrabgabe an industrielle Betriebe stieg die Wasserabgabe im Betriebsjahr 1912 um 7000 Kubikmeter. Die Molesmaschine entlastete dadurch noch im Laufe des Jahres 1912 um einen Motor von 42 PS und eine Doppelwirkende Plungerpumpe von 35 Kubikmeter Stundenausleistung erweitert werden. Schon ein Jahr nach der Erbohrung konnte sich im zweiten artesischen Brunnen ein Rückgang in der Ergiebigkeit sowie bemerkbar, daß ein dritter Brunnen im Nachstift ausnommen werden mußte. Der Rückgang in der Ergiebigkeit des zweiten artesischen Brunnens einerseits und der zu erwähnende größere Wasserwerbrauch durch die Annalisation gaben Veranlassung, im Jahre 1913 einen dritten artesischen Brunnen zu erbohren. Dieser Brunnen wurde mit einer engen Bohrkopf von 20 mm in 254,25 Meter Tiefe mit einer Ergiebigkeit von 220 Liter in der Minute eröffnet. Der Schmelzwasserverbrauch war in diesem Jahre auf 570 000 Kubikmeter angestiegen.

In den Kriegsjahren 1914—1918 ließ die Wasserabgabe weiter, so daß im Jahre 1918 die Gesamtwasserabgabe 707 200 Kubikmeter betrug. Die Steigerung der Wasserabgabe war auf die Einführung

Rückbildung mit diesem länderlich unbedeutenden, vom sozialen Dual wenig gezeigten Boden, so sieht man Simon Dach unter seinem vielen leidenschaftlichen Zeitgenossen als einen wirklich untypischen, lebenswürdigen und seinen Freunden hervorzuheben. In historischer Betrachtung wird er für seine Heimat Vorläufer und Pionier, der mit Fleiß von jenseits vorstieß:

Diese Kunst der deutschen Reime
Vernet Preußen erst von mir,
Metne sind die ersten Saiten;
Amar sang man vor meinen Saiten,
Aber oh! Gedicht und Sait.

Sein Wert liegt nicht in seiner Druckbarkeit, sondern in der Schönheit und Natürlichkeit, in der Sauberkeit und Vollständigkeit seiner Dichtungen. Es will ihnen etwas heißen, daß sich eine ganze Auszahl seiner Gedichte bis zu unserer Tage hingereitet hat. Von ihm sind die meisten Gedichter der 17. Jahrhunderts erhalten, so wie "Ich bin ja, Herr, in deiner Macht", "Ich bin in Augs und Pein" oder "O wie selig leid ich Gott, ihr Preußen". Einem noch heute beliebten Gedichter geben seine treuen Saiten, guten Worte und dem Lied der Freundschaft der:

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Frei ergehn
Und Freundschaft halten kann.

Heinrich Laube hatte an diesen Versen solche Freude, daß er sie in seinem Schaukasten in den Mund legt. Das Leben dieses größten österreichischen Dichters füllt in die Zeit vom 20. Juli 1805 bis 15. April 1869. Simon war der Sohn eines Reichsdomänenherrn (Tolken) auf dem damals noch befindlichen Schloss zu Memel, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und studierte mit 14 Jahren nach Königsberg über, daß er nur noch einmal verließ.

Hier zog er aus zum Konzert der Domkunst, 1839 zum Professor der Poetie an der Albertina, 1840 zum Magister und 1858 zur Rector, erkannte und beliebte der Lehmann. Er hatte das Glück, einen Freund wie Robert Robertin und eine Gemeinschaft von Poeten und Musizisten zu finden, in der sich sein Talent wachsen und ausbreiten konnte. Auch das traf sich mit, daß er für seine

Deutschland so stürmische Zeit des Völkrisen Aries, in dem abgelegenen und verständnislosen Zöglinge verbrachte. — Auf ihn weisen wörtlich die Worte, die einer seiner Biographen vor 125 Jahren schreibt: "Der erste Poet in einer unpoetischen Provinz kann bei seinem Zeitgenossen und Landsleuten einen großen Wert und ein klassisches Lachen gewinnen, wenn er gleich einem mehr faltvollen Publikum mittelmäßig scheinen würde. So müssen wir Dach denken, der, seine geistlichen Gedichte ausgesammelt, soll nicht mehr als der poetische Geschichtsschreiber von Familiengedächtnissen seiner Bürger und seines Landes war."

Die Ueberzeugung unzähliger Poete verbieten den Ruhm von Poeten niemals mehr, so lautete eine der drei Ecken, für die Simon Dach bei der Erziehung seiner Magisterwürde eintrat, und er hat seit jenen Jahren daran gehandelt. Ein anderer Poet, den Memel gegen Ende des 17. Jahrhunderts bekehrte, hieß darüber anders: Christian Schröder, wohl in Memel geboren und 1709 in Mem

